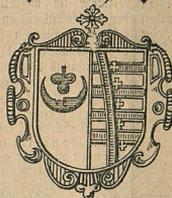


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 5mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
fortwährend für 100 Nr. 1 Mk., durch
Jahre in Remberg 1 1/2 Mk., in Weiden,
Bietig, Leubitz, Bietig, Gommis 1 1/5 Mk.,
und durch die Post 1 2/4 Mk.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteitiges
Unterhaltungsblatt und des Land-
manns Sonntagsblatt.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr 127.

Remberg, Sonnabend, den 28. Oktober 1911.

13. Jahrg.

Der Krieg im Lande.

Der impolitische Krieg wird niemals von den jungen Soldaten vergessen werden, die zum erstenmal in die Front hinausgeschickt wurden und hier die Hindernisse und Entbehrungen kennen lernten, die ihrer noch harrten. Mit diesen Worten beginnt der in Tripolis weilende englische Korrespondent Phillips eine fesselnde und lehrreiche Schilderung der ungewöhnlichen Verhältnisse, unter denen die italienischen Soldaten im Wüstenlande ihre Pflicht erfüllen sollen. Die ersten, die die Eigenart dieses Krieges fühlen sollten, waren die Mannschaften des 84. Regiments aus Florenz, fröhlich, prächtig gewickelte Soldaten, die aus Land wurden, um an dem kaiserlichen Abzug der Kasse bedrängten Matrosen zu unterstützen. Gutes Wortes sparten sie bis über die Kränkel hin den Staub der Kameradschaft, die von der Stadt durch den Kameradschaftsgeist in den Tüchern unter freiem Himmel die Kameradschaft verfestigen und sich zur Klischee in ihr Vaterland rufen. Im Regiment von Florenz wirkte

der wideste Dutz

und stete Wasserwerk. Mit bangen Verhütungen muß man an die häufige Sterblichkeitsgefahr denken, wenn diese Soldaten einige Wochen lang unter solchen Bedingungen dem Klima preisgegeben werden. Ich sah Offiziere, die aus dem wüsten Lande kamen, um unter unerbittlichen Hitze ganz kalte Tranden, ich sah Soldaten sofort nach der Landung rohes Obst essen und eingeschüttelt Bier trinken, ohne daß der sanitäre Etat die Leute warnte. Die prächtige Manneszucht und Marschdisziplin, durch die die 84er die Verminderung aller erregenden, ist kein Abwehrmittel gegen Krankheitskeime, die überall an diesen ungeliebten Küste lauern. Einige der Leute lagen erschöpft im Schatten der Palmen. Die Wehzahl suchte, als die vier Fuß hohen Gecken mit Sanddiäben festgesetzt waren, diesen Standort durch Palmblätter und durch ihre eigenen Uniformstücke vor der tropischen Sonnenglut zu schützen. Sechs Schritte weiter, und ich stiehe in der Wüste. Einige 800 Meter vor mir hoben inmitten des brennenden Landes 8 Mann mit einem Sergeanten als Vorposten einen kleinen Hügel belegt, von dem aus der Blick meistens nach Süden schweifen kann. Der Anblick dieser

Iden toten Klippe

genügt, um jede Begeisterung in einem menschlichen Herzen zu erlöschen. Soweit das Auge reicht, nur kahle weißlich schimmernde Sanddünen, die hier und da vom Winde erhöht und erniedrigt werden. In einer Sandbucht auf dem Hügelmann tauchern in ihren schweren angepöbelten Uniformdecken die Außenposten und starren auf dies Bild der Trostlosigkeit hinaus. Vergebens ist ein Baum sichtbar, nirgends ein grüner Fleck. Nur im Südosten gewahrt man ein großes weiches Schuttda, das Haus, in dem die Truppen eine landwirtschaftliche Schule zu errichten veruchten, um die Arbeiter zu erziehen. Aber alles war abhängig von einem ertrefflichen Regen, und der trocknete aus. Regenwider an der Grenzlinie dieses roten Porzellan sind die Truppen, die hier der erbumungsfähigen flüchtigen Sonne trocken wollen, als sich ergeben. Noch sind die Statuen von überlebenden Frühlingszeit. Man ist erstaunt, wie viele Soldaten fremde Sprachen sprechen. Während ich auf die Sanddünen hinausblicke, sehe ich langsam einen Gefangenen nähern. Er marschiert inmitten einer Patrouille, die ihn schon in einer Entfernung von vielen Metern beobachtet hatte und dann festnahm. Sein schwacher Gelächter, das Bronzefleisch und der schwarze Bart lassen an einen ehemaligen Mohammedaner der Wüste denken. Aber der schärfere Blick hat Fehler in dieser Maske entdeckt, und eine genauere Untersuchung zeigte, daß der Fremde eine Wüstenpflanze in den Falten seines gerissenen Gewandes verborgen hielt. Und damit war bewiesen, daß er ein tüchtiger Spion der in der Wüste stehenden türkischen Truppen ist, der sich

besonders um Einzelheiten über die Landung der italienischen Truppen zu erfahren, und dabei dem Feinde in die Hände fiel. Mit gelassener Würde trug der Gefangene durch den Soldaten, von seinen Hüftgürtel gefolgt, und marschiert auf die Offiziere zu, die über sein Schicksal, über Tod oder Leben, bestimmen werden.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 25. Oktober 1911

Wir möchten nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf die Veranstaltungen zur Feier des zehnjährigen Bestehens des hiesigen Evangelischen Jünglingsvereins nachdrücklich aufmerksam zu machen. Das uns vorliegende Festprogramm bietet wieder, wie wir das beim Jünglingsverein nun schon gewohnt sind, reichliche Abwechslung in Vorträgen, Vorträgen und Aufführungen. Ein vom Leiter des Vereins selbst für diesen Festtag verfaßtes Stück aus der Kindergeschichte Rembergs kommt zur Ausführung. Um dieselbe würdig zu gestalten, haben sich hervorragende Kräfte zu gesellen, der guten Sache gestellt. Einmal ganz neues und diesmal im Geiste von Farnungen und Ehrenorden geboten, die von Herrn Schlossermeister Stradow arrangiert worden sind. Eingeleitet wird die Feier durch einen Festgottesdienst in der Stadtkirche. Ein anschließender Kasperlebau von auswärts hat die Festpredigt übernommen. Es ist dringend zu wünschen, daß viele Festgottesdienstler auch das gewohnte Bild der Vereiner Nachmittagsgottesdienste bietet. Um das Predigter, vor allen Dingen aber um der Sache willen sollte ihm eine gefällige Kirche begeben sein.

In der am Mittwoch abgehaltenen Versammlung des Gemeinnützigen Vereins wurden die ausstehenden Stadtverordneten Scheering, Hübner, Pöhlke, Hermann und Reichardt zur Wiederwahl empfohlen. Ferner wurde der Vorstand beauftragt, den Versuch zu machen, an Stelle des von hier vergangenen Finanzrats Michaelis einen anderen zur Wiederbestellung in Remberg zu gewinnen. Am Schluß der Versammlung wurde der Vorsitzende noch dem nach Berlin verziehenden Rentier Herrn H. Arnold herzliche Glückwünsche.

Die Feiher von Ostbavarn werden im Interesse der Erhebung der Ostbahn nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß man möglichst bald zur Befestigung der Festungsanlagen mit der Anlage sogen. Nebengürtel vorzugehen ist.

oc Neklamie ist die Seele jedes Erfolges. Die Großstadtkinder haben dieses Geheimnis längst erkannt und ihre für solche Zwecke zurgestellten Mittel beaufen sich jährlich auf Tausende von Mark. Leider ist es jedoch auch diesen großstädtischen Kleinfamilien zuzugerechnen, wenn auch die Einwohner kleinerer Städte und Dörfern ihren Bedarf noch viel zu sehr bei solchen Firmen decken, statt der am Dreieck anläßlichen Kleinfamilien zu bedenken. Alle unsere handelsbetreibenden Einwohner werden hier deshalb ein, auch ihrerseits durch lebendige Neklamie das Publikum von den Vorzügen der am Orte feilgehaltenen Waren zu überzeugen und dadurch nicht allein ihren Absatz- und Kundenkreis zu vergrößern, sondern auch zu verhalten, daß das Geld unserer Einwohnerkraft in die Heimatflöße wandert. Durch wirkungsvolle Neklamie läßt sich viel erreichen; die dafür aufgewendeten Beträge bringt oft der Mehrertrag einer einzigen Woche wieder ein. Der „General-Anzeiger“ wird in Remberg und Umgegend oft in jedem Hause gelesen und bringt in die feinsten Kreise. Niemand vermag deshalb, durch Aufgabe eines Interesses, dessen größtmögliche Ausgestaltung nur auf Wunsch gern überlassen, sich von der Stichhaltigkeit unserer vorstehenden Behauptungen zu überzeugen. Der Erfolg wird alle Erwartungen rechtfertigen.

Am 31. ds. Mts. bezieht das königliche Bezirkskommando in Bitterfeld das neuebaute Dienstgebäude, Steinstraße 8, gegenüber der Bahn. Mit den Geschäftszimmern des Be-

zirkskommandos und Hauptmedizinsamt werden auch die Wohnräume der unverheirateten Unteroffiziere und Mannschaften nach dem neuen Dienstgebäude verlegt. Die Verlegung übernimmt vom 1. November ab das Bezirkskommando selbst. Die Geschichte des Bezirkskommandos enthält über die Unterbringung der Geschäftsräume und des Personals folgendes: Das Bezirkskommando Bitterfeld wurde gemäß kriegsministerieller Verfügung vom 25. Dezember 1867 am 1. Januar 1868 gebildet. Als Büroräume waren anfangs Zimmer am Markt im Hause des Kaufmanns Sachse ermiert, wo man aber nur kurze Zeit verblieb und in das hädliche Haus in der Chausseestraße (jetzt Bismarckstraße) überziedelte. Von 1878 bis 1888 war das Büro im Döringischen Restaurant (Kalernstraße) und vom 1. Januar 1889 ab bis jetzt im Hotel „Rheinischer Hof“, Lindenstraße, untergebracht. Die Mannschaften des Bezirkskommandos waren anfänglich in vom Magistrat Bitterfeld sichergestellten Naturalquartieren untergebracht, vom August 1871 ab übernahm jedoch das Bezirkskommando selbst die Unterbringung, wofür der Magistrat einen entsprechenden Zuschuß zum Service monatlich zahlte.

Die Unterkunft der Mannschaften, ein sogenanntes Kasernenquartier, begann sich vom August 1871 ab im Hause des Gastwirts Mühl, vom Oktober 1878 ab im Hause des Gastwirts „Waldenauer“, vom 1. Januar 1881 ab beim Gutsport Engelmann — Galthof Stadt Leipzig — vom 1. Oktober 1891 ab beim Kaufmann Weit — Kaserstraße 46 — und vom 1. Juli 1904 ab beim Restaurateur Dertel — Kaiserstraße 34 —. Für die Unteroffiziere wurden keine Quartiere sichergestellt, sondern denselben blieb ihre Unterbringung selbst überlassen. Die unverheirateten Unteroffiziere und Mannschaften wurden bisher im allgemeinen bei den Hauswirten der Mannschafts-quartiere verlegt.

Schmiedeberg, 25. Oktober. Mit dem 1. Januar 1912 wird die Zahl der Stadtverordneten in unserer Stadt von 15 auf 18, die Zahl der Magistratsmitglieder (Schöffen) von 3 auf 4 erhöht. — Mit dem 15. Oktober hat die Abgabestation ihr Ende erreicht. Es wurden 2741 Kurzfahrer (1910: 2702) gezählt und 35 633 (25 231) Wäder verabreicht.

Bietig, 23. Oktober. (Weichenfund.) Der Schlossermeister Wajff, welcher am 15. d. Mts. nachts seine Wohnung verließ, wurde heute nachmittags unter der Verbindungsbrücke vom großen Teich am Ufer an der Stadtmühle als Leiche aus dem Wasser gezogen. Der alte Herr hat aus Verzweiflung über Krankheit den Tod gesucht.

Düben, 25. Oktober. Die von ihrem Mann geschiedene Frau S. von hier ist freiwillig aus dem Leben gegangen. Sie hatte mehrere Gashähne geöffnet und sich niedergelegt, zuvor aber alle Türen fest verschlossen und ihre beiden Töchter und das Dienstmädchen ins Raubentheater geschickt. Erst am folgenden Morgen wurde die unglückselige Tat entdeckt. Frau S. ist 34 Jahre alt. Als Ursache wird so mancherlei vermutet. — Die Eröffnung der zwischen Bitterfeld und Düben geplanten Automobil-Verbindung wird, wenn nicht ganz besondere Schwierigkeiten noch hervortreten, am 1. Dezember ds. Jz. erfolgen.

Düben. Einer Rabenmutter ist man hier auf die Spur gekommen. Seit einiger Zeit lebt hier eine ledige Frauensperson, die Mutter eines 4jährigen Mädchens und zweier Zwillingstinauben ist. Am Sonntag reiste die Mutter mit den Zwillingen auf mehrere Tage zur Kieme; das Mädchen schloß sie in die Wohnung ein, wo es allein verbleiben sollte bis zum Abend, wo der „Vater“ von der Arbeit heimkehrte. Die Rabenmutter wurde aber auf die ungewöhnliche Behandlung aufmerksam und meldete es der Polizei. Bei der körperlichen Untersuchung stellte sich heraus, daß das arme Wümmchen auf äußerste gehmhandelt und auch un-mangelhaft mit Nahrung versorgt war. Weilen und Flicke im Gesicht rühren nach der Aussage des Kindes von einem Elmer, in den es

gefallen worden sei. Der Verdacht, daß man sich des unbewussten Kindes auf eine grausame Weise entledigen wollte, ist also nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Das bebauerntere Kind ist sofort in gute Pflege gebracht worden. Die beim Rastern sich ver-gewöhnliche unnatürliche Mutter und ihren mit-schuldigen Erzhörer wird man aber hoffentlich recht nachdrücklich zur Verantwortung ziehen.

Deltitzsch, 24. Oktober. Seinem Transporter entwich heute früh ein Gefangener aus dem hiesigen Berliner Gefängnis. Beide waren um 7 Uhr von Dessau gekommen, wogin der Flüchtige, der am 30. April 1878 geborene Kaufmann Bartels, aus seiner Haft in Lieben-werda zu seinem Verhör gebracht worden war. Er sollte halb 10 Uhr mit dem Sammeltrans-portfolio nach Liebenwerda zurückgebracht werden und hat seinen Transporter in der Wümmenstraße, austreten zu dürfen. Der Beamte wartete vor dem Abort bis ihm das Verweilen seines Häftlings zu lange dauerte. Als er nachsah, war dieser verschwunden. Er war über die oben nicht geflohenen Zwischenwand geklettert und durch den Ausgang auf der anderen Seite entwichen. Es gelang bis jetzt noch nicht, den Flüchtigen wieder festzunehmen.

Lörrgau, 25. Oktober. (Selbstmord.) Heute hat der hier in guten Vermögensverhältnissen lebende Rentier und frühere Stadtkonzipist Alexander Lemmer seinen Zweck beschworen. Ein Todestestament, das dieser vor fast dreien in

Gefahrenstörung zu suchen sein. Leipzig, 25. Oktober. (Ein netter Bruder.) Wegen gefahrlicher Körperverletzung in Hofst genanntem wurde ein 15 Jahre alter Leubitzbürger. Das rabiate Verbrechen war von seinem 17 Jahre alten Bruder über eine Ungehörigkeit, die er sich der Mutter gegenüber hatte zuschreiben lassen, zur Rede gestellt worden. Hierbei waren die Brüder in Wortwechsel geraten, in dessen Verlauf der ältere Bruder dem jüngeren eine kleine Jägdigung zutun werden ließ. Darüber geriet der Wengel derartig in Wut, daß er seinem größeren Bruder mit dem Taschenmesser einen 2 1/2 Zentimeter tiefen Stich in den Rücken beibrachte. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Franckenleben, 24. Oktober. Ein Gemein-streich ist kürzlich in einem unfer Nachbar-dörfer verübt worden. Ein Galtwirt hatte sich ein Fahrrad angeschafft. Das mühselige Diebe in Erfahrung gebracht haben. Eines Tages er-schienen ein Rabler in dem Wirtshaus. Sein Rab ließ er auf der Straße stehen, doch so, daß er es durch das Fenster beobachten konnte, während er sich Speise und Trank zuschmecken ließ. Möglich wird er gewagt, daß ein fremder Mensch ihm Rab ergreift, sich darauf schwingt und das Weite sucht. „Mein Rab, mein Rab,“ schreit entsetzt der Eigentümer. „Dort fährt der Schützende. Herr Wirt, haben Sie nicht ein Rab, damit ich den Dieb verfolgen kann?“ Bereitwillig holt der Wirt schelmhaft sein neues Fahrrad, das er ohne Bedenken dem nassen Gaste anvertraut. Der bestigte, legt sich fröhlich in die Pedale, um den Dieb eingeholen und — Rab und Reiter lag man niemals wieder. Im nächsten Dorfe aber freuten sich nun zwei Ganner des gelungenen Streiches.

Göthz, 24. Oktober. Die erste Maßnahme gegen die Teuerung hat nun unsere Stadt getroffen. Der Stadtrat fordert Angebote auf Lieferung von 200 Zentner Speck oder einem Teile dieser Menge, hierüber an mit höchsten Anzeiger verleihe Käufer im Laufe des Winters in Stück von einem oder meh-reren Halbjahren.

Inserate

haben im General-Anzeiger durchschlagenden Erfolg.

Kirchliche Nachricht n.

20. Sonntag nach Trinitatis, den 22. Oktober. Vorm. 1/9 Uhr: Heilige Archid. Schulze. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst: Archid. Schulze. Darauf Feier des heil. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr: Festgottesdienst des Jünglingsvereins, Pfarrer Herweg, Klein-Wittenberg.

